



Abb. 54. Prag, St. Adalbert, Altstadt, Grundriß der Gesamtanlage nach J. Herain

streckung ihrer Chöre ist gleich der Hälfte ihrer Langhaustiefen und selbst ihre Längen- und Breitenmaße liegen mit 35,5 m und 12,6 m für Prag und 37,15 m und 16,26 m für Oberleutensdorf ziemlich nahe zusammen. Wenn sich so im Grundriß enge Berührungen zwischen beiden Kirchen ergeben, im Aufriß gehen sie auseinander. Es ist nicht nur der Ausfall des Zweitürmemotivs, der veränderte Entwurfsbedingungen schuf, es ist auch das System der Unterteilungen in großen horizontal betonten Flächen aufgegeben und wieder eingebogen in die von der Josephskirche her bekannte Linie des dynamischen Vertikalismus. Die Fassade ist dreiachsig, die innere breiter als die äußeren, die Achsengrenzen durch Pilaster ionisierender, keinem klassischen Kanon nachgezeichneter Art gezogen. Ihre glatten Blockfüße ruhen auf hohen Stühlen, die oben von einem über sie hinweg verkröpften Gesimsband überschritten werden. Diese Art der Sockelgliederung ist identisch mit jener an der Kreuzherrnkirche. Die eingetieften Zwischenfelder der Nebenachsen haben genau in ihrer Mitte tief eingeschachtete statuenlose Wandnischen, in die übrigbleibenden Flächen sind versenkte Platten eingelassen. Die Hauptachse versockelt sich in dem großen, giebelverdachten Portal, das von sauberem Linienschliff im Detail ist. Auf seinem Dreiecksgiebel liegt der Mantel des erzbischöflich Waldsteinschen Wappens auf. Stab, Hut und Kreuz reichen mit ihren Enden in das große Fenster hinauf, das seinerseits wieder mit seinem Stichbogensturz und Wellenformgiebel in die Gesimszone eingreift. Das Gesims ist durchlaufend. Nur die Mitte krägt in Achsenbreite ein wenig vor. Eine kurze Attika mit Kropfbildung über den Pilastern folgt. In der Mitte steigt die Wand